Pioniergeist und langer Atem

30 Jahre Familienzentrum Arche Noah: Regelfinanzierung steht auf der Wunschliste

Penzberg – Es war durchaus Weitblick aber auch viel langer Atem nötig, um nun – nach 30 Jahren – zu wissen: Das Familienzentrum Arche Noah steht für Pioniergeist. Zurecht stolz ist Annelies Plep, die Leiterin und Gründerin der Arche Noah, jedenfalls darauf, dass Familienzentren wie die Arche Noah mittlerweile im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan empfohlen werden. Das machte sie beim Festakt anlässlich der 30-Jahr-Feier am vergangenen Wochenende deutlich. Fast aberwitzig, dass die Arche Noah trotzdem noch immer nicht von einer Regelfinanzierung profitieren kann.

„War von Anfang an eine supergute Idee": Arche Noah-Gründerin Annelies Plep beim Festakt.

Plep erinnerte natürlich an die Anfänge der Arche Noah anno 1989: in ihrem Privathaus als Kindergruppe, initiiert von einer Elterninitiative. „Kinder sollten eine ganzheitliche, christliche Erziehung genießen können – für Geist und Körper", sagt sie Die Nachfrage wuchs – und so wurden immer wieder größere Räumlichkeiten angemietet: in der Adventgemeinde, an der Fischhaberstraße, in der Grube und an der Philippstraße, wo der Kindergarten zunehmend professionalisiert wurde. Auch die vielen anderen Angebote neben der Kinderbetreuung werden sukzessive mehr, etwa Mediation bei Trennung und Scheidung, Ernährungsberatung, Babymassage oder Säuglingsberatung. Und 2009 startet die „Vertiefte Berufsorientierung" in Zusammenarbeit mit der „StadtWerkstatt".

Und es geht voran: Im Jahr 2013 wird eine Sozialpädagogin angestellt, die Angebote boomen, und man muss abermals nach größeren Räumen suchen. Vor vier Jahren hat diese Suche ein Ende: Die Arche Noah zieht im Thal 6 ein, unten der Kindergarten, oben das Familienzentrum. Das Ziel, alle Angebote unter einem Dach zu haben, kann verwirklicht werden. „Das war immer schon eine supergute Idee gewesen, aber leider lange auch Zukunftsmusik", wie Annelies Plep mit Blick auf den Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan befand.

In einem von Egon Endres moderierten Podiumsgespräch kamen schließlich eine ganze Reihe von Wegbegleitern zu Wort. Etwa Luise Behringer, Professorin an der KSH in Benediktbeuern, welche die ganz besondere Bedeutung der Arche Noah hervorhob: „Auch Jugendliche sind mit im Blick, das gelingt vielen Familienzentren nicht." In diesem Zusammenhang wurde besonders das Projekt „Fit für den Beruf" gewürdigt, das es seit zehn Jahren gibt und das inzwischen „passgenau" heißt. „Das verdient Beachtung", attestierte Realschullehrer Eric Niederstraßer. Rolf Beuting, heute Bürgermeister in Murnau, damals aber Wirtschaftsförderer der Stadt Penzberg, erinnerte sich nur allzu gerne an die Aufbruchstimmung vor zehn Jahren: „Wir wollten da etwas wuppen."

Auch Lothar Scheel, Geschäftsführer des Advent Wohlfahrtwerks (unter dessen Dach die Arche Noah steht), war voll des Lobes: „Mich fasziniert, mit wie viel Energie die Leute hier dabei sind." Dem Trägerverein ähnlich sei auch die Arche Noah ein Gemischtwarenladen mit vielen Angeboten. „Schon deshalb wäre eine Regelfinanzierung angebracht", sagte Scheel.

Diesen Wunsch nahmen die ebenfalls anwesenden Landtagsabgeordneten Andreas Krahl (Grüne) und Susann Enders (Freie Wähler) durchaus zur Kenntnis. Danach aber wurde gefeiert: mit Stockbrot, Mal- und Filzaktionen sowie vielen Gesprächen. arr